

Der letzte Palmblattleser Balis



Wayan Kasta und Ida Pedanda Madé Ngenjung im Gespräch mit Oliver Drewes

Links sehen Sie den Autor Oliver Drewes mit seinen Gesprächspartnern Wayan Kasta (links) und Ida Pedanda Madé Ngenjung (hinten). In seinem neuen Buch „The Indian Secret“ gibt Oliver Drewes einen persönlichen Erlebnisbericht – aus ganz neuer Perspektive – über verschiedene Palmbibliothek. Enthalten die Palmbblätter unser vorbestimmtes Schicksal oder die Freiheit, unser Leben bewußt anders zu gestalten? Zwischen beiden Extremen liegen ein Mysterium und eine spannende Abenteuerreise. Hier präsentieren wir ein Gespräch, das Oliver Drewes mit Ida Pedanda Madé Ngenjung, dem letzten Palmbblattleser Balis, und seinem Übersetzer Wayan Kasta führte.

Wayan, wie lange übersetzt du eigentlich schon für den Palmbblattleser?

Ich übersetze Lesungen seit 2007. In Bali werden Lontarlesungen schätzungsweise seit dem 7. Jahrhundert gemacht. Ich habe lange Zeit nach Lesern auf Bali gesucht und den letzten in der Person von Ida Pedanda Madé Ngenjung in Gianyar gefunden. Es gab noch einen anderen, aber nach seinem Tod wurde die Tradition dort nicht fortgeführt. So bringe ich jetzt Einzelpersonen und Gruppen nach Gianyar.

Für wie viele Ausländer machst du jedes Jahr Übersetzungen?
Das dürften so fünfzig bis siebzig Leute jährlich sein.

Kann es auch vorkommen, daß es manchmal keine Informationen für jemanden gibt?

Es kommt schon mal vor, daß jemand keine Informationen bekommt. Aber weniger, weil sie nicht da wären, sondern mehr, weil der Leser sie dem Besucher wegen eigener Vorbehalte nicht gibt. Das kann aber mit Ausländern genauso wie mit Einheimischen passieren.

Wie alt ist der Leser, und hat er Nachfolger?

Der Leser ist 89 Jahre alt. Er weiß nicht, ob einer seiner beiden Söhne seine Arbeit fortsetzen wird. Der dafür vorgesehene Sohn hat noch nicht alle benötigten Fähigkeiten, sein sogenanntes Drittes Auge ist noch verschlossen. Beide Söhne haben aber Kawi gelernt, die Sprache, in der die ursprünglich aus den Palmbblättern stammenden Informationen heute geschrieben sind.

Was war die Originalsprache, und was meinst du mit „ursprünglich aus den Palmbblättern stammenden Informationen“?

Die ursprüngliche Sprache war Sanskrit. In der Bibliothek von Ida Pedanda Madé Ngenjung wurden die Inhalte der Palmbblätter in Kawi abgeschrieben. In der Lesung wird der Priester daher aus Kawi ins Balinesische übersetzen. Ich werde das in Balinesisch aufschreiben und dir anschließend erst auf Englisch vortragen.

Was ist der Grund, daß in dieser Bibliothek keine Palmbblätter mehr genutzt werden? Man hätte vom Zerfall bedrohte doch wieder auf frische Palmbblätter schreiben können, so wie man das in Indien auch macht.

Die ursprünglichen Blätter existieren auch noch. Die Informationen wurden nicht wieder auf Palmbblätter übertragen, weil die Blätter von einer ganz bestimmten Palme kommen, die heute auf Bali nur noch schwer zu finden ist. Wenn heute noch etwas auf Palmbblätter geschrieben wird, dann auf solche, die erst nach Bali importiert werden müßten.

Sind die Palmbblätter auf Bali Kopien von einer Bibliothek aus Indien? Oder ist eine indische Bibliothek nach Bali gezogen?

Das Original ist ein heiliges Buch. „Lontar“ ist die Bezeichnung für „Buch“. Deshalb sprechen wir ja hier auch von „Lontarlesungen“. „Lontar lesen“ heißt, das „heilige Buch zu lesen“. Und dieses wurde vom Rishi Agastya nach Bali gebracht.

Auf den Rishi Agastya geht das Lontarlesen also zurück. Nur auf ihn oder auch auf einen anderen der sieben indischen Rishis? Ich meine, hatten alle Bibliotheken auf Bali denselben Ursprung, beziehen sie sich auf denselben Rishi?

Nur der Rishi Agastya kam nach Indonesien. Er besuchte Java, Sumatra, Borneo und eben Bali.

Heißt das, daß auch auf anderen indonesischen Inseln Palmbblattbibliotheken gefunden werden können?

Nein, Agastya hat sein Buch nur in Bali gelassen. Hier hat er einen anderen Namen bekommen, wir nennen ihn Ida Pedanda Gakti Wawu Rawutt.

Der Name unseres Lesers beginnt auch mit Ida Pedanda. Ist das so eine Art Titel?

„Ida Pedanda“ heißt „Brahmane“, „Mitglied der obersten Klasse“. Vielleicht hast du gehört, daß wir hier immer noch vier Klassen unterscheiden. Gemischte Ehen sind heute kein Problem mehr, aber das wird nicht wirklich gern von den Familien gesehen.

**"Die Zukunft ist definitiv offen.
Die Informationen aus der Palmbblatt-
bibliothek sind nur eine Hilfe für die
Menschen, was passieren könnte."**

Ida Pedanda Madé Ngenjung



Wayan Kasta mit dem Autor Oliver Drewes.

Wayan Kasta schreibt zu-
nächst für sich die Überset-
zung der Palmbblattlesung ins
Balinesische auf und über-
setzt diese dann hinterher für
die Besucher ins Englische.



Ist es wahr, daß es nur Palmbblattinformationen für diejenigen gibt, die hierherkommen?

Ja, das ist richtig. Besucher müssen persönlich hierherkommen. Bei uns hier ist das nicht nur ein Ablesen. Es gibt auch eine spirituelle Komponente.

Ich meinte eher, daß nur für die Menschen Informationen hier sind, die sich wirklich auf den Weg machen. Für die anderen nicht.

Nein, hier liegen Informationen für alle Menschen.

Was war der Grund, daß der Rishi individuelle Schicksale aufgeschrieben hat, die über Jahrhunderte aufbewahrt wurden?

Ida Pedanda Madé Ngenjung meint, daß die Menschen nicht egoistisch handeln und sich bewußt sind, schlechtes Karma anhäufen zu können.

Wie konnte denn ein Rishi die Schicksale sehen? Wie kann ich mir das vorstellen?

Nach Ansicht des Palmbblattlesers hat Agastya die Informationen durch seine Meditationen bekommen. Er hat die Persönlichkeiten der Menschen gesehen. Alle Rishis haben Informationen in ihren Meditationen bekommen.

Konnten nur die Rishis Schicksale sehen, oder hatten sie Schüler, die das auch konnten?

Nein, nein, nur die Rishis. Die Schüler hatten nicht solche Fähigkeiten.

Könnten außerkörperliche Erfahrungen, was man „Astralreisen“ nennt, also wenn der Körper sich in einem schlafähnlichen Zustand befindet, während sich die Seele unabhängig von ihm in Raum und Zeit bewegt, die Grundlage der Informationen sein?

Ja, das ist ja eine Form von Meditation.

Rückgefragt, außerkörperliche Erfahrungen, was man in Indien akasha gamana nennt?

Akasha gamana, ich verstehe schon. Es gibt auch vergleichbare Yogaübungen. Ja, das könnte durchaus Quelle der Informationen sein. Der Körper verbleibt an einem Ort, während der Geist reist. So wie das auch in der Mahabharata oder im Ramayana beschrieben wird.

Auf der Fahrt hast du erzählt, daß die ursprünglichen Palmbblätter über 1300 Jahre alt sind. Ist es denn wahr, daß am Anfang Vorhersagen noch nicht aufgeschrieben wurden und über Generationen von Schülern überliefert werden mußten?

Das mag der Fall in Indien sein. Nach Bali hat der Rishi Agastya ja das Buch mit den bereits enthaltenen Informationen gebracht.

Wie viele Schicksale sind in dieser Bibliothek niedergeschrieben?

Du meinst Charakteristika?

Ich hatte doch gerade eine Lesung über mein persönliches Schicksal. Für wie viele Menschen gibt es hier persönliche Schicksalsaufzeichnungen?

Du meinst individuelle Schicksalsaufzeichnungen, für jeden Menschen einzeln? Ist es das, was du meinst?

Mein Schicksal stand doch vermutlich auf einem Blatt. Andere Schicksale stehen auf anderen Blättern. Wie viele Schicksale oder wie viele Blätter gibt es also?

Nachdem ich das gerade mit Ida Pedanda Madé Ngenjung besprochen habe: Es gibt 1050 Charakteristika. Wir zählen wie folgt: Jede Person ist geboren an einem bestimmten Tag. Wir haben sieben Tage in der Woche. Nach dem balinesischen Mondkalender, der Hälfte eines balinesischen Jahres, gibt es dreißig Wochen. Wir haben eine Rechnung, die wir caturwara nennen, die Siebentageweche im Uku-Zyklus, dann haben wir die Fünftageweche, pañcawara, und wir haben auch Dreitageweche, triwara. Nehmen wir als Beispiel dich. Du bist an einem Freitag geboren, richtig? An einem Tag der Siebentageweche. Nun haben wir noch pañcawara, das sind fünf. Nun, 7 multipliziert mit 5 sind 35. Aber das ist nur für einen Teil, den an einem Freitag Geborenen. Es gibt ja noch die 30 Wochen. 35 multipliziert mit 30 macht dann die 1050 Charakteristika, die wir haben.

Die Tage der Siebentageweche treffen auf die unterschiedlichen Tage der Fünftageweche. So ergeben sich unterschiedliche Kombinationen von Merkmalen, die an den Wochentagen selbst festgemacht werden. Mit den 30 Wochen gibt das dann keinen linearen Kalender, wie wir ihn kennen, sondern einen zyklischen. So weit habe ich verstanden, wie man auf die Anzahl der Charakteristika kommt. Darf ich nach Rückkehr nach Deutschland noch Fragen zum balinesischen Kalendersystem stellen, wenn doch noch etwas unklar ist?

Ja, kein Problem.

Bis jetzt hatte ich gedacht, daß man hier für jede einzelne Person ein einzelnes Schicksal hätte. Aber das ist nicht der Fall, und es werden auf Grundlage des Geburtstags verschiedene Charakteristika kombiniert.

Genau. Menschen haben unterschiedliche caturwara, unterschiedliche pañcāwara, unterschiedliche triwara. Deshalb kann man von Individuellem reden. Wenn jemand wie du an einem 16. Oktober geboren ist, aber in einem anderen Jahr, hat er auch ganz andere Charakteristika.

Und das hier ist die letzte noch existierende Bibliothek auf Bali?

Nur noch diese. Wie ich auf der Fahrt erzählt habe, wurde die in Singaraja nicht fortgeführt, als der alte Lontarleser starb. Die Palmbblätter seiner Bibliothek können übrigens heute im Palmbblattmuseum von Singaraja besichtigt werden. Du kannst sie dir dort anschauen.



In der Gedong-Kirtya-Bibliothek von Singaraja werden alte Palmbblattmanuskripte aufbewahrt, aus denen aber heute niemand mehr Schicksalslesungen vornimmt.



In der Palmblattbibliothek von Gianyar.

Madé Ngenjung, der letzte Palmblattleser Balis

Es gibt Hunderte von Palmblattbibliotheken in Indien, wo das Schicksal ihrer Besucher in Palmblattlesungen vorgetragen wird. Auf Bali gibt es leider nur noch eine letzte Bibliothek mit einem Leser von inzwischen über 90 Jahren und der Ungewißheit, ob die Tradition nach ihm fortgeführt wird. Madé Ngenjung, dieser Leser und brahmanische Priester, lebt in Gianyar, wo er auch die Palmblattbibliothek Gianyar betreibt. Neben Schicksalsauskünften informiert er zum Beispiel vornehmlich balinesische Besucher, wann der beste Zeitpunkt für Ereignisse wie Hochzeiten, Beerdigungen aber auch Gründungen oder Beginn von Projekten oder eines Unternehmens ist, und begleitet sie mit Segnungen und Glückssprechungen. Wayan Kasta fährt ausländische Besucher von seinem Wohnort Ubud, etwa zwei Autostunden von Gianyar entfernt, zur Palmblattbibliothek im Süden Balis. Dort übersetzt er die Aussagen des Priesters ins Englische und nimmt auf Wunsch die Lesung auf eine Kassette auf, die der Besucher mitnehmen kann.

Wie viele Personen besuchen diese Bibliothek hier im Jahr oder im Monat?

Der Palmblattleser sagt, daß er sie nicht zählt. Er schätzt etwa vier Personen am Tag. Manchmal mehr, manchmal weniger.

Das würde mehr als 1000 Lesungen im Jahr bedeuten. Ist das richtig?

Ja, allerdings sind Lesungen für Personen aus dem Ausland anders. Einheimische kommen öfter und mit einzelnen Fragen.

Bis in welches Jahr kann diese Bibliothek für Lesungen besucht werden?

Es gibt kein Ende der Informationen. Nur ein Ende, wenn sich kein Nachfolger findet. Es ist wie das Wetter, es hört niemals auf.

Mit wie viel Vorlauf muß sich ein Besucher wegen einer Lesung hier melden?

Momentan ist eine Woche Vorlauf völlig ausreichend.

Kann man die Lesungen dieser Bibliothek mehr als Horoskop verstehen?

Horoskope kommen aus der Astrologie. Die ist hier nicht im Spiel. Nur die Charakteristika resultierend aus caruwaru, pañcāwaru und triwaru. Die Grundlage ist der Mondkalender, nicht die Astrologie. Um Sterne kümmern wir uns nicht. Wir schauen vielmehr nach der Position des Mondes.

Warum wurde Ida Pedanda Madé Ngenjung ein Lontarleser?

Aus Tradition. Er führt weiter, was sein Vater bereits getan hat.

Kann jeder ein Lontarleser werden?

Ja, aber es ist nicht nur eine Frage des Wissens, sondern auch der zeremoniellen Einweihung.

Und braucht man sonst noch spezielle Talente?

Ja, spirituelle Fähigkeiten braucht man auch.

Was muß ein Lontarleser alles lernen?

Zum einen die alte Sprache, zum anderen, seine spirituellen Kräfte zu entwickeln.

Was hält man im balinesischen Glauben von unserer Einteilung der Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? Davon, daß vielleicht alles zur gleichen Zeit passiert, aber unser Gehirn uns eine Illusion vortäuscht, damit wir nicht die Orientierung verlieren?

Nein, nein, nein. Warum, meinst du, sollte alles zur gleichen Zeit passieren?

Nun, ich suche nur nach einer Erklärung, wie ein Rishi unsere heutige Gegenwart in seiner für uns vergangenen sehen konnte. Wie erklärst du dir das?

Ja, das ist ja das Brillante daran. Wir glauben, er konnte es durch seine spezielle Form der Meditation sehen.

Und glaubst du, daß die hier gegebenen Informationen unveränderlich sind, oder ist die Zukunft offen?

Ida Pedanda Madé Ngenjung antwortet auf Deine Frage, daß die Zukunft definitiv offen ist. Informationen von hier sind nur eine Hilfe für die Menschen, was passieren könnte. Und schlechte Zukunftsprognosen können wir mit speziellen Zeremonien beeinflussen, wir können sie auslöschen. Lesungen, Religion, Kultur und Zeremonien sind hier auf Bali eng miteinander verbunden.

Ein japanisches Sprichwort sagt: "Mit jedem Menschen, der stirbt, geht eine komplette Bibliothek verloren". Es spielt auf das Wissen an, das jeder von uns im Laufe seines Lebens anhäuft. Sollte die Arbeit des Palmblattlesers Madé Ngenjung nach ihm nicht fortgeführt werden, geht eine richtige Bibliothek verloren. Es ist zwar zu vermuten, daß der Bestand danach im Museum in Singaraja bewahrt wird - aber dann dort nur noch ausgestellt und nicht mehr aktiv benutzt wird. ■

Oliver Drewes ist Kaufmann und Betriebswirt, Prokurist in einem mittelständischen Unternehmen sowie Autor und Verleger. Er beschäftigt sich seit langem mit den Grenzbereichen von Wissenschaft und Spiritualität. Er wurde von den besten und bekanntesten Spezialisten in Entspannungs- und Rückführungstechniken ausgebildet. Seit 2008 leitet er den Holistika Verlag (www.holistika.de). Buchtipp: Oliver Drewes: The Indian Secret. Das Geheimnis der Schicksals- und Palmblattbibliotheken. Holistika Verlag 2011. (siehe Buchempfehlungsliste)